

Er hat Spuren hinterlassen

Ein Nachruf auf Helmuth Hartmann

von Franz-Josef Radmacher

Im Oktober 2002 verstarb im Alter von 73 Jahren auf seinem Alterswohnsitz im ostfriesischen West-Rhauderfehn unser früheres Mitglied Helmuth Hartmann. In den siebziger und achtziger Jahren war Helmuth Hartmann ein bekannter Mann in Meerbusch, besonders aber im Meerbuscher Norden. Er war ein Mann der Sprache, von Beruf Werbeschriftsteller. Viele nannten ihn auch einen Dichter. Sein Brot verdiente er mit „Sprüchen“, mit kurzen Slogans oder längeren Ergüssen für die Werbebranche.

Geboren in Potsdam, in Berlin aufgewachsen, verschlug es ihn ins Rheinland, nach Düsseldorf. Später wohnte er in Langst-Kierst, am Oberbach, dort so hoch, dass er von seinem Arbeitszimmer über den Rheindeich direkt auf den Rheinstrom schauen konnte, was ihn immer ungeheuer inspirierte. Er liebte bald die niederrheinische Landschaft und die neue Stadt Meerbusch. Kurz nach der Gründung unseres Heimatkreises stieß er zu uns. In der ersten Ausgabe des „Länkter Bott“ schrieb er 1975 den Einführungsbeitrag „Ursache und Wirkung“. Es folgte der Beitrag „Wo Fremde eine Heimat finden.“

„Man müsste das Telefon abstellen und hier Ferien machen. Ungern trennt man sich von diesem so einzigartigen Stück Erde, wenn man verreisen muss. Gern kommt man wieder, stellt sich den Klappstuhl auf den Rheindamm, schaut auf das grausilberne Band des Flusses und wird mit sich selber und der Welt zufrieden. Langeweile? Dass ich nicht lache! Eintönigkeit? Abwarten, bis der Abend kommt, wenn sich die Wolken gruppieren, wie auf dem Bild eines niederländischen Meisters.“

In dem 1977 geschriebenen Beitrag „Die Schneeglöckchen vom Oberbach“ schreibt er über die Frühlingsblumen, die Anlieger am Rheindeich gepflanzt hatten:

„Die Schneeglöckchen vermehren sich. Und im nächsten Jahr wird die Blütenpracht vielleicht noch etwas üppiger ausfallen. Ein schönes Stück Natur wird vielleicht noch schöner. Durch Menschen, die nicht viel von Umweltverbesserung reden, sondern einfach selbstlos handeln. Das sollte heute noch einmal festgehalten werden. Für den Leser aus der kommenden Generation, der vielleicht in zehn oder zwanzig Jahren in dieser grünen Mappe blättert.“

Als der Heimatkreis gärtnerisch tätig wurde und nach der Aufstellung des neuen Wegekreuzes am Krausen Baum das Gelände herrichtete, packte Helmuth Hartmann, sonst nicht unbedingt handwerklich begabt, tatkräftig mit an. Wenn er nicht mit seiner Frau Ingeborg durch die Meerbuscher Landschaft radelte, traf man Helmuth in einer der vielen urwüchsigen Kneipen, die er so liebte. Jeden Montagabend stand er mit seinen Freunden bei Breuers-Schierkes an der Theke, später dann nach der Schließung dieses gastlichen Hauses bei Küppers. Kreativ wurde er dann am nächsten Tag, aber nicht sehr früh am Morgen.

